

Redundantes  
Folien

Fre. 29/11

**Grußwort des Rektors  
Prof. Dr. Manfred Reimer (60. Geburtstag)  
22. November 1993, 16.00 Uhr  
Hörsaal E 29 (Mathematik-Gebäude, Campus Nord)**

---

Anrede Habetha

g

"Die Mathematik macht traurige Leute", schrieb Martin Luther vor ein paar Jahrhunderten, die Theologie dagegen sündhafte. Nun würde ich mit Sicherheit nicht so weit gehen, Ihnen, sehr geehrter Kollege, Traurigkeit zu attestieren. ~~Sie sind gewissermaßen ein gutes Gegenbeispiel.~~ Traurig sind Sie nicht, insbesondere wenn ich an die jüngste Senatssitzung denke, in der alle, ~~auch wir beide,~~ teilweise neben dem gebotenen Ernst herzlich lachen konnten. Damit bin ich aber bei einer Eigenschaft von Ihnen, die mir immer sehr imponiert hat. Ernsthaftigkeit in der Sache, die haben Sie immer gezeigt. Sie ~~haben~~ <sup>haben</sup> Ihre eigene Überzeugung in den heutigen Zeiten eines weitverbreiteten Opportunismus nicht aufgeben. Das ~~war~~ <sup>ist</sup> Ihre Sache nicht.

Anrede

Die Universitäten sind in den vergangenen Jahrhunderten immer stark vom jeweiligen Zeitgeist ~~stark~~ geprägt worden oder haben selbigen beeinflusst. Das ist weder verwunderlich noch erstaunlich. Zu beklagen ist das auch nicht unbedingt. Zu beklagen wäre allerdings, wenn die nötige eigene Aufklärungsarbeit beispielsweise von Hochschullehrern darüber verlorengeht. Rechenschaft darüber abzulegen - heute heißt das dann zeitgemäß Selbstreflektion - verschafft doch erst die nötige Distanz und Unabhängigkeit, die für die Hochschulen schlechthin konstituierend ist.

Neuen Entwicklungen gegenüber aufgeschlossen sein, das konnte und wollte Professor ~~Manfred~~ Reimer dann auch immer. Das heißt aber noch lange nicht, daß Sie alles Neue sofort übernommen haben. Bei der gerade beschriebenen Selbstaufgabe von Hochschullehrern, so denke ich, fällt Ihr persönlicher Rechenschaftsbericht positiv aus. Vor kurzem erklärte ich bei der Emeritierung des geschätzten Kollegen Ulrich Bonse, daß mich zuweilen das Gefühl beschleicht, die Universität sei auf dem Weg in eine individuell orientierte akademische Zugewinngemeinschaft. Das wäre dann mit dem Bezug zum Zeitgeist durchaus eine strukturelle Konformität zu unserer gesamten Gesellschaft. Eines möchte ich aber an dieser Stelle festhalten: Die Durchsetzung von individuellen Partikularinteressen ~~war~~ nicht das Ziel von <sup>Prof.</sup> ~~Manfred~~ Reimer. ~~Sie haben immer die Universität im Auge gehabt und den notwendigen common sense eingefordert.~~

Zumindest nicht solange die Nachen

Gleichwohl bin ich der Überzeugung, daß die deutsche Massenuniversität sich dringend über ihr Ziele neu verständigen muß. Ich weiß, daß wir, also die Hochschulangehörigen diesen Selbstfindungsprozeß zuerst und am besten klären können. Wenn wir keine Lösungen finden, dann werden andere uns auf ein nicht von uns gewähltes Gleis setzen. Da weiß ich mich mit Ihnen in einem Zug sitzend, um im Bilde zu bleiben, *and wenn wir vielleicht hier und da jenseits in andere Richtungen fahren wollen*

Anrede

Sie haben die Universität nie als eine Institution betrachtet, die gewissermaßen als Satellit über allem schwebt und keinerlei Bodenkontakt hat. Sie haben die deutsche Universität, ausgehend vom historischen Entwicklungskontext immer wieder auch als eine politische Institution begriffen. Ich denke, daß erklärt auch Ihr beeindruckendes Engagement in der Selbstverwaltung. Da reihe ich mich gerne <sup>ein in</sup> ~~in die Reihe~~ ~~derjenigen ein~~, die dieses beispielhafte Engagement an Ihnen immer bewundert haben.

3

Ihnen kam, und das schildere ich nun aus eigener Anschauung und persönlicher Kenntnis, Ihr Fach für diese Arbeit sehr entgegen. Logisch zielorientiert Schritt für Schritt vorzugehen, das ist Ihr Metier und damit kamen Sie der gesamten Universität entgegen (- auch wenn Sie ihr damit manchmal im Weg standen). Ihre Arbeitsauffassung in diesem für die Universität so elementar wichtigen Bereich ist hier wohl kaum mit der Formel Pi mal Daumen zu beschreiben.

#### Anrede

Sehr geehrter Herr Kollege Reimer, von 1954 bis 1959 haben Sie in Göttingen und Tübingen Mathematik studiert und anschließend bei der DFG und an der Universität Tübingen als wissenschaftlicher Mitarbeiter gewirkt. Sie sind dann in unruhigen Zeiten nach Dortmund gekommen. Im Herbst 1969 konnten wir nicht nur tiefgreifende politische Umwälzungen erleben, sondern die Universität Dortmund war darüber hinaus noch in der Gründungsphase. Schon deshalb sind Sie gewissermaßen ein Urgestein dieser Hochschule. Sie haben den Lehrstuhl für Mathematik III aufgebaut. Schon zwei Jahre später begannen Sie mit Ihrer Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender des Konvents, die knapp zehn Jahre dauern sollte. Daneben waren bis heute Sie <sup>zweifach</sup> mehrfach Dekan und <sup>seit 2 Jahren</sup> Senatsmitglied unserer Hochschule.

Ich sprach gerade eben vom dringend notwendigen Selbstfindungsprozeß im System der Universität. Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre haben Sie in einem tiefgreifenden Selbstfindungsprozeß unserer Hochschule mitgewirkt, nämlich in der Phase der Fusion der Pädagogischen Hochschule Ruhr mit der Universität Dortmund. Das belegt noch einmal deutlich, wie sehr Ihnen die Entwicklung unserer Hochschule am Herzen lag. Das sage ich aber auch mit dem Hinweis, daß nicht alles so gekommen ist, wie Sie sich das vorgestellt und gewünscht haben.

4

Darüber hinaus sehe ich, und das paßt dann zum bisher Gesagten, Ihr lobenswertes Engagement im Hochschullehrerverband.

Anrede

Wenn ich nun Ihre Tätigkeit als Lehrender und Forschender betrachte, muß ich mich zwangsläufig in Zurückhaltung üben, daß ich aus einem andere Fachbereich stamme. Ich weiß aber sehr genau, daß Sie vielen jungen Menschen das Rüstzeug für eine Bewährung im Berufsleben <sup>Wiss. oder Praxis</sup> mitgegeben haben. Von Ihnen verfaßte Lehrbücher gehören zum Standardrepertoire der Mathematiker-Ausbildung.

Ich weiß auch, daß Sie im Bereich der Forschung immer um Ernsthaftigkeit bemüht waren. Es ist Ihre Sache nicht, kurzfristig ein hohes nur auf Außenwirkung gerichtetes hohes Aktivitätsniveau an den Tag zu legen. Hier sind Sie gewissermaßen eine Verkörperung des deutschen Hochschulsystems, das Forschenden einen großen Freiraum bietet und nicht permanent zu Veröffentlichungen zwingt. In den angelsächsischen Staaten sind die Forschenden häufig dazu gezwungen. Gleichwohl haben Sie auch hier erfolgreich gewirkt.

Tiefe an.

Anrede

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Mathematiker zur Gruppe der Wissenschaftler gehörten, die ohne Computer am Arbeitsplatz saßen. Merkwürdig war das vor allem deswegen, weil doch insbesondere die Begründer der Statistik oder der Informatik waschechte Mathematiker (z.B. Alan Turing oder John von Neumann) waren. An dieser Stelle sei nur kurz erwähnt, daß Manfred Reimer zu Beginn der siebziger Jahre dem Gründungsgremium für unseren Fachbereich Informatik vorsah.

Kollege Claus

5

Manche Kritiker stören sich nun heute daran, daß die neuen Fächer das gute Alte beiseite geschoben haben. Das vermag ich in keiner Weise nachzuvollziehen. Es ist doch Fakt, daß gerade <sup>die neuen Fächer</sup> sie die Mathematik heutzutage in vielfältiger Weise befruchten. Außerdem steht die Mathematik diesbezüglich auch nur stellvertretend für eine gesamtgesellschaftliche Tendenz. Alle Menschen und ihre Arbeitsgebiete befinden sich doch in einem historischen Prozeß mit seinen evolutionären Entwicklungen. Ich bin davon überzeugt, daß dieser Trend auch weiterhin anhält und anhalten muß. Ansonsten müßte doch zwangsläufig die Sinnfrage für Vieles gestellt werden. Auch der Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, Martin Grötschel, sieht diese Entwicklung und kommt zu dem kurzen und treffenden Schluß: "Die Mathematik muß sich öffnen."

*Zur Anwendung*

Ich weiß sehr genau, daß unser Fachbereich Mathematik diesen Weg auch schon beschreitet. Lassen Sie mich dafür nur ein Beispiel mit aktuellem Zeitbezug nennen: Die genaue Berechnung der Einsatzzeit von Bussen für öffentliche Nahverkehrsunternehmen und der daraus resultierenden Voraussage von Investitionen in neue Transportmittel.

~~Von diesem Beispiel für nachahmenswertes anwendungsorientiertes Agieren ausgehend - obwohl das nicht alle so sehen - konstatiere ich ein tiefgreifendes Symptom. Ich bin davon überzeugt, daß wir es in Deutschland nicht nur mit einer Krise der Hochschulen zu tun haben, sondern auch mit einer Krise der Wissenschaft selbst. Gestatten Sie mir nur ein paar Hinweise für die Arbeit, die meines Erachtens vor uns liegt:~~

Interdisziplinäres Arbeiten, vielfach eine unzutreffende Worthülse für unsere heutige Arbeit, muß viel stärker belohnt werden.

Jede Wissenschaftsdisziplin sollte sprachlich international ausgerichtet sein.

Die Studiengänge sollen soviel individuellen Spielraum wie möglich bieten - für Lehrende, Forschende und Studierende. Dazu gehört auch lehrbezogene und zugleich anwendungsorientierte Forschung.

Anrede

Sehr geehrter Herr Kollege Reimer, ich möchte mich im Namen der Universität Dortmund für Ihr Wirken in unserer Hochschule herzlich bedanken. Ihr Wille, die eigene Überzeugung zu behalten und auch gegen Mehrheiten bei dieser Überzeugung zu bleiben, das habe ich persönlich immer sehr an Ihnen bewundert. Da liegen Sie dann durch aus auf einer gleichen Wellenlänge mit Martin Luther, den ich eingangs zitiert habe.

Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag, in den ich das gesamte Rektorat einschließen darf.

+ der akad. Senat

E. 11/10 Ma

Herzlichen Willkommen  
am 21/10 für

Hel. Abgabe (Karl Tonj.)  
Ma 11/10

FACHBEREICH MATHEMATIK  
DER  
UNIVERSITÄT DORTMUND

EINLADUNG ZU EINEM

FESTKOLLOQUIUM

Nach einer Begrüßung  
durch den Dekan des Fachbereiches  
und den Rektor der Universität

sprechen

PROF. DR. KURT JETTER  
Universität Duisburg  
Thema: Approximation durch  
shift-invariante Räume

Dekanat des  
Fachbereichs Mathematik  
Universität Dortmund  
44221 Dortmund

Telefon 02 31/755 30 50

Telefax 02 31/755 53 07

Herrn Prof. Dr. Manfred Reimer

und

PROF. DR. HARRY YSERENTANT

Universität Tübingen  
Thema: Teilraumzerlegungen in  
Approximationstheorie  
und Numerischer Mathematik.

findet am  
22. November 1993 um 16 Uhr  
im Hörsaal E 29  
des Mathematikgebäudes  
ein wissenschaftliches Kolloquium  
statt.

Hierzu laden wir herzlich ein.

Prof. Dr. M. W. Müller  
Dekan

Die Dozenten  
des Instituts für  
Mathematik

Zu erreichen:

Von Dortmund Hauptbahnhof  
mit der S-Bahnlinie 1  
Haltestelle Universität (ca. 6 Min.);  
von der A45  
Abfahrt Dortmund-Eichlinghofen  
Richtung Universität Campus Nord;  
von der B1  
Abfahrt Dortmund-Dorstfeld  
Richtung Universität Campus Nord.

Zu einer festlichen Nachsitzung ergeht besondere Einladung.  
Ab 15 Uhr werden im Raum 517 Tee und Kaffee serviert.